

Correspondent

Erseint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 96.

Donnerstag den 15. Mai.

1884.

Konservativer Bauernfang.

Seit in Eisenach der „Allg. Deutsche Bauernverein“ entstanden ist, sind die abligen Großgrundbesitzer doppelt eifrig beschäftigt, reactionäre Bauernvereine zu gründen. Charakteristisch ist es, welcher Werkzeuge sie sich dabei bedienen. In der Provinz Sachsen ist jetzt der Herr „Director“ Lempp dabei thätig, ein ehemaliger Versicherungsbeamter aus Ramslau in Schleisen, der vor wenigen Jahren zuerst mit konservativen schlesischen Junkern „Bauernvereine“ gründete; dann von diesen als feine Eigenthümlichkeiten fannten, entfernt wurde, und nun die Gründung von „Rusticalen Bauernvereinen“ auf eigene Hand versuchte. Er reiste als Agitator von Dorf zu Dorf, nahm die Bauern in den „Rusticalverein“ auf, dessen „Director“ er war, ließ sich von ihnen einen Beitrag von 1 Mk. pro Kopf zahlen, als er aber z. B. am 27. December in einer von Baron v. Buddenbrock geleiteten Versammlung Rechnung legen sollte, war das Resultat derart, daß Herr Lempp eine Stunde darauf aus der Stadt verschwand. Als Herr Lempp den Boden in Schleisen, wo er schließlich nur zu sehr bekannt war, zu heiß fand, zog er zuerst nach der Provinz Posen und von dort nach Brandenburg; überall folgte ihm aber der Ruf, den er sich in Schleisen erworben und machte seine fernere Thätigkeit unmöglich. Seit ein paar Monaten macht derselbe von Berlin, wohin er seinen Wohnsitz verlegt haben will, wie gefagt die Provinz Sachsen unsicher und erreut sich dabei auch hier der hohen Protektion der Junker.

Vor einigen Tagen hatte er in Bauernvereinsgründungssachen als „Director“ eines angeblich in Halle domicilirtten „sächsischen Bauernvereins“ in Genthin (im Lande Jerichow) eine größere Versammlung beantraut. Herr Lempp eröffnete die Versammlung und übertrug den Vorkiss im Namen eines „Comités“ dem Herrn Baron von Plotho-Parey. Es sollte sich aber bald herausstellen, von wo die Gründung dieses Bauernvereins insentert worden war. Zunächst zeigte der Herr Baron und Fabrikbesitzer Hennig, daß das Programm, welches Herr Lempp aufgestellt, aufliches Verhältnis des Landes Jerichow gar nicht wisse, daß die beklagte Creditnoth z. B. dort gar nicht bestehe, weil im Kreise drei solide Sparbanken vorhanden sind, welche jederzeit gern Geld zu 4 bis 4 1/2 Prozent auf ländliche Sicherheit ausleihen u. s. w. u. s. w. Nachdem der Redner das gänzlich Unnötige und Unpraktische des Status des Lempp'schen Bauernvereins erwiesen, fragte er schließlich, wer wohl die Druck- und sonstigen Kosten zur Gründung des Vereins bezahle. Auch von andern Anwesenden in die Enge getrieben, erklärte schließlich Herr Baron v. Plotho-Parey: „Ich habe das Geld gegeben und hoffe ganz sicher, daß unsere Jerichower Bauern es mir später zurückerhalten werden.“ Da wußten die Jerichower Bauern genug. Herr Hennig sagte, nach diesem Geständnisse verzichte er auf jede weitere Auskunft; er forderte die Anwesenden auf, sich nach einem andern Lokale zum Begeben und dort ohne die Hülfe und das Geld der Großgrundbesitzer einen eigenen, nur für die Förderung der Interessen

des Kleingrundbesitzes bestimmten wirklichen Bauernverein zu gründen, was dann auch geschah. Fast sämtliche etwa 350 Anwesende verließen die Herrn v. Plotho und Lempp, die nur mit wenigen Getreuen zurückblieben. Dieser Vorgang ist sehr lehrreich; er zeigt, für welche Interessen die konservativen Bauernvereine gegründet werden, und woher das Geld dazu kommt.

Politische Uebersicht.

Im englischen Oberhause wurden am Montag Verhandlungen mit Deutschland über Angra Pequena erwähnt. Diefelbe beziehen sich, woran hier wieder erinnert werden mag, auf ein Stück Küstenland im südlichen Westafrika, von welchem deutsche Geschäftsunternehmer auf Grund eines mit den Eingeborenen geschlossenen Vertrages Besitz ergriffen haben. Die Londoner Regierung behauptet nun das Vorhandensein älterer englischer Besitztitel, und die deutschen Faktoren haben schon wiederholte Belästigungen von englischer Seite auszuweisen gehabt. Den Engländern kann es natürlich um so weniger an „Besitztiteln“ fehlen, als nach ihrer bekannnten Auffassung die Welt überhaupt ihnen gehört und die anderen Nationen, die sich herrenloses Land aneignen, in die englischen Hoheitsrechte eingreifen. Mit besonders neidischer Eifersucht pflegt die englische Regierung hierbei die deutschen Versuche zur Anlage von Stationen zu verfolgen. Dies Verhalten der englischen Regierung macht im Augenblick einen um so traurigeren Eindruck, als sie sich absolut unfähig erweist, den Sudan, dessen Schutzherrschaft sie faktisch an sich genommen hatte, vor dem Zurücksinken in die Barbarei zu bewahren.

Eine der wichtigsten Bestimmungen des französisch-chinesischen Friedensvertrages ist die, daß einige weitere chinesische Provinzen dem französischen Handel, aber auch diesem allein, geöffnet werden sollen. Bevollmächtigte beider Theile sollen binnen 3 Monaten zu Ausarbeitung eines Handelsvertrages zusammenzutreten. In London hat man bisher zu dem Friedensschlusse ein freundliches Gesicht gemacht und maßgebende Blätter, wie die „Times“ beglückwünschten sogar Frankreich zu der Erwartung, „daß Frankreich jetzt die erstlangte Autorität in Jongling und Annam und die China abgerungenen Verkehrserleichterungen dazu benutzen werde, den Handel durch eine liberale und einsichtsvolle Zollpolitik zu fördern.“ Nachdem man nun erfahren hat, daß Frankreich in Ostasien die Kastanien für sich ganz allein aus dem Feuer geholt haben will, werden die englischen Melodien wohl etwas weniger freundlich über den Kanal ertönen.

Die letzte Volksabstimmung in der Schweiz hat am Sonntag die von uns erwähnten vier Gesetzesvorlagen mit großer Majorität verworfen. Von ultramontaner und partikularistischer Seite war mit allen Mitteln gegen dieselben agitirt worden, so daß man nicht zu weit geht, wenn man behauptet, daß die ganze Bewegung in ihrem Kerne eine Kräftprobe der reactionären Elemente, gerichtet gegen den modernen Geist der bestehenden Verfassung, war. Das Resultat ist

ganz dazu angethan, die rückschrittlichen Agitatoren zu weiterem Anstürme gegen alle ihnen verhassten Einrichtungen zu ermutigen. — Dem Vernehmen nach berathet der schweizerische Bundesrath zur Zeit über eine Gesetzgebung gegen Personen, die wegen Fälschens nach der Schweiz geflüchtet sind.

Nach den letzten Berichten aus Südafrika beabsichtigten die zum Stamme der Zulus gehörigen Usutus alle Missionäre aus dem Lande zu vertreiben. Am 4. Mai wurden die Mitglieder der norwegischen Mission in Inshlabatti von einem Kriegshaufen der Usutus in dem Augenblicke angegriffen, als sie die Kirche verließen. Drei Personen wurden getödtet und das gesammte Vieh fortgetrieben. Die übrigen Mitglieder der Mission wurden in die Umgebungen getrieben, die Usutus nichts zu leide; sie entfernten sich jedoch mit der Drohung, daß sie in der Nacht wieder zurückkehren würden. Dies thaten sie auch und ermordeten alle Christen, deren sie habhaft werden konnten.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers ist nochmals verschoben worden und verlautet über die Festsetzung derselben zur Zeit noch nichts. — Der Kronprinz kam am Dienstag früh von Potsdam nach Berlin und begab sich von hier nach dem Czercierplatze an der Tempelhofer Chauffee, wo er in Vertretung des Kaisers das 2. Garderegiment zu Fuß und das Garde-Füsilier-Regiment besichtigte. Nach Schluß der Besichtigung besuchte der Kronprinz den Kaiser und begab sich hierauf nach dem kronprinzlichen Palais, wo er einige Generale und höhere Militärs und demnachst auch den Kriegsminister empfing. Um 1 Uhr kehrte der Kronprinz nach dem Neuen Palais zurück. — Prinz Wilhelm erschien am Dienstag während der Sitzung im Reichstage und hatte im Konferenzzimmer des Bundesrathes eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Gegen 5 Uhr fuhr der Prinz in Begleitung eines Adjutanten zurück und bald darauf verließ auch Fürst Bismarck wieder das Haus. — Anlässlich der Großjährigkeitsfeier des Großfürsten Thronfolgers wird sich, wie „S. T. C.“ meldet, Prinz Wilhelm, begleitet vom Generalquartiermeister, Generallieutenant Grafen v. Waldersee, heute Donnerstag Abend nach Petersburg begeben. — Die „N. Pr. Zig.“ hört, daß demnächst Prinz Wilhelm die Führung eines Infanterie-Regiments in Magdeburg übernehmen wird. Für den Prinzen werden bereits Räume im Präsidialgebäude hergerichtet. — Der Fürst Alexander von Bulgarien hat sich am Montag vom Kaiser verabschiedet und ist abends 10 Uhr 20 Min. zum Besuch bei seinem Vater, dem Prinzen Alexander von Hessen, auf dessen Besichtigung bei Darmstadt abgereist, wo er einige Zeit zu bleiben gedenkt.

(Kolonialpolitik.) Nach einer Berliner Correspondenz der „Wesertag.“ verlautet, die Reichsregierung sei nunmehr entschlossen, das Protektorat über die Kolonie Angra Pequena zu übernehmen und deutsche Ge-

Vertical text on the left edge of the page, including page numbers and other markings.

setzung dasselbst einzuführen. Man müsse also annehmen, daß es gelungen sei, den Nachweis zu führen, daß keine der anderen Mächte auf das in Rede stehende Gebiet Anspruch erhebe oder Rechtstitel auf dasselbe besitze.

(Zur Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter.) Die Kommission des Reichstags zur Vorberatung des Antrags auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter hat am Montag beschlossen, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, welcher die Entschädigung für unschuldig erlittene Straftat auspricht; von der Entschädigung für Untersuchungshaft soll aus Gründen der Zweckmäßigkeit zunächst abgesehen werden. Mit der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs ist der Abg. v. Schwarze betraut worden.

(Das „Recht auf Arbeit.“) Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat geglaubt, den Reichskanzler wegen seines wohl kaum wörtlich zu nehmenden Ausspruchs über das „Recht auf Arbeit“ sofort beim Worte nehmen zu sollen und daher folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: den Bundesrath zu ersuchen, er möge dem Reichstag unverzüglich einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen das in der Reichstagsitzung des 9. Mai cr. von dem Herren Reichskanzler proklamirte Recht auf Arbeit zur Verwirklichung gelangt.“ — Dieser Antrag hat wenigstens das Gute, daß er dem Reichskanzler Gelegenheit geben wird, seinen Ausspruch näher zu erläutern und die hervorgezogene Bestürzung zu beseitigen.

### Parlamentarische Nachrichten.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 13. Mai.) Präsid. v. Beckow eröffnet die Sitzung um 11/2 Uhr. Am Tische des Bundesraths v. Wötlicher, Wötlicher, von Buttamer und mehrere Commissarien. 1. Der Gesetzentwurf, betr. den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren, wird in dritter Verlesung unverändert angenommen, und ein Antrag des Abg. v. Zimmern (Fortf.) abgelehnt, welcher eine mildere Bestrafung für fahrlässiges Feilhalten von Waaren bewirkt, die den Bestimmungen des Gesetzes zuwider den Bundesrathsstempel tragen. — II. Die Vorlage, betr. die Verordnungen an die Mitglieder der Cholera-Kommission wird mit Einstimmigkeit angenommen, nachdem die Abg. v. Wichow (Freim.) und v. Urech (Bism.) sich anerkennend über die Leistungen dieser Kommission ausgesprochen hatten; ersterer aber für die Vorlage die Form des Nachtrags-Gesetzes als die allein zutreffende erklärt hatte. — III. Die Novelle zur Maaß- und Gewichtsordnung wurde in erster und zweiter Lesung unverändert angenommen, nachdem ein Antrag des Abg. Nappert (Centr.) auf Verbeibehaltung der Maaß- und Gewichtbestimmung abgelehnt war. Das sogenannte Dynamitgesetz wurde ebenfalls in erster und zweiter Verlesung einstimmig angenommen. Abg. Hagen (Liber.) hielt die Bestimmung für gefährlich, daß jeder, der sich im Besitz von Dynamit befindet, mit Zuchthaus bestraft werden solle. Es könnte vorkommen, daß Polizei-Beamte einer ihr verdächtigen Person das Dynamit ins Haus schicken, um daraufhin gegen dieselbe vorzugehen. — Staatssekretär v. Schelling erklärte, daß zum Besitz nach allgemein rechtlichen Grundgesetzen auch der Wille gehört; Niemand ist verpflichtet, was ein anderer in seinem Hause versteckt. — Es folgt der Bericht der Wahlprüfungskommission; dieselbe beantragt die Wahl des Abg. Pringen Sandberg für unzulässig zu erklären, 2. den Reichskanzler zu ersuchen, dem Gesundheitsminister M. v. B. in Großherren eine Rüge ertheilen zu lassen. — Die Abg. v. Köllner (Kons.) und Dr. Marquardt (Nat.-Lib.) sind für Gültigkeits-Erklärung, da nach Abzug der durch die Wahlbeeinflussung gewonnenen Stimmen immer noch eine Majorität für den Prinzen Sandberg bleibe. Die Abg. Köllner, Richter-Hagen und Müller betonen, daß wegen Verletzung der Wahlfreiheit die Ungültigkeit auszusprechen sei. — Staatsminister v. Wötlicher macht darauf aufmerksam, daß die Resolution ad 2 in dieser Form nicht ausführbar sei, da dem Gesundheitsminister eine Rüge nur von seinem militärischen Vorgesetzten ertheilt werden kann. — Es wird deshalb zunächst nur über den Absatz 1 der Resolution diskutiert, über welche der Abg. Richter namentliche Abstimmung beantragt. Derselbe erzieht, daß 100 Stimmen für, 119 gegen die Gültigkeit der Wahl stimmen; dieselbe ist mithin unzulässig. Der zweite Theil der Resolution wird nochmals an die Wahlprüfungskommission verwiesen, um zugleich eine, den Wünschen der Regierung angepaßte Form, die von dem Abg. v. Lindthorst vorgeschlagen ist, festzustellen. — Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. Tagesordnung: Gewerbeordnungs- und andere Anträge. Schluß 6 Uhr.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 13. Mai.) Das Abgeordnetenhaus verweist in seiner Sitzung am Dienstag die Vorlage, betr. die Wege und Straßen in Schleswig-Holstein an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern und trat sodann in die zweite Verlesung der Vorlage, betr. die Unterbringung verwahrsamer Kinder ein; dieselbe wurde mit einem Antrage Andrae (Kons.) angenommen; die Abg. Hören und Brühl (Centrum),

Schiffardt (Nat.-Lib.), Korjoh (Kons.) und Zelle (Freil.) sprechen zu dieser Vorlage. Mittwoch 10 Uhr sollen Petitionen beraten werden.

### Provinz und Umgegend.

+ Auch in unserer Nachbarstadt Halle grassirt jetzt ein Augenkrankheit, die in anderen Städten so stark auftretenden ägyptischen Augenkrankheit sehr ähnelt. Die Augenärzte haben vollauf zu thun, den zahlreichen Patienten, die sich aus allen Schichten und allen Altersstufen der Einwohnerschaft rekrutiren, Linderung zu verschaffen. Die hier beobachtete Krankheit beginnt mit Entzündung der Augen.

+ Aus Erfurt, 12. Mai, schreibt man der S.-Ztg.: Am Sonnabend Nachmittag ließ der hiesige Oberpostdirektor Herr Ritschmann den 21-jährigen Postassistenten Max Kramer, Lehrersohn aus Gräfentonna, zu sich in sein Bureau rufen, um ein Verhör vorzunehmen. Dieses endete mit der Feststellung, daß der Beamte sich eine Unterschlagung von 300 M. hatte zu Schulden kommen lassen. Seinen Fehler eingestehend, bat der junge Mann um die Erlaubniß, einige Postfahrten an seine Angehörigen schreiben zu dürfen. Dies geschah. Nach beendeter Arbeit zog Kramer einen, unter dem Rode verborgen gehaltenen Revolver hervor und feuerte vor den Augen seines Vorgesetzten einen Schuß auf sich ab. Die Kugel war mitten in das Herz gedrungen. Der Tod trat sofort ein.

### Ein Landesverraths-Prozeß.

welcher im Inlande wie im Auslande gleich starke Spannung hervorruft, hat am 12. d. vor dem höchsten deutschen Gerichtshofe, vor dem Reichsgericht in Leipzig begonnen. Im Mittelpunkt des Prozeßes, als einer der Angeklagten, steht die Persönlichkeit eines von vielen Tausenden hochgeachteten Mannes. Der polnische Dichter J. J. v. Krazewski, dessen fünfzigjähriges Schriftsteller-Jubiläum vor kurzem von den polnischen Stammesgenossen Oesterreichs, Auslands und Preußens zu Krakau in jubelndem Einklange begangen wurde, ist beschuldigt, sein deutsches Adoptiv-Vaterland auf das Schmachlichste an Frankreich verrathen zu haben. Er soll mit Hülfe des ehemaligen preussischen Hauptmanns J. A. Hentsch, welcher als zweiter Angeklagter neben Krazewski auf der Sünderbank sitzt, wichtige militärische Dokumente und Pläne des deutschen Generalstabs an die französische Regierung verrathen zu haben. Zwischen Krazewski und Hentsch diene als Vermittler ein augenblicklich ganz verschollener, sehr dunkler Ehrenmann Namens Adler aus Wien, der nach gethauer Arbeit von Krazewski anscheinliche Summen für Herausgabe anscheinend bedenklicher Briefschaften erpresste. Diese Briefschaften wurden nach ihrer Herausgabe sofort vernichtet und hätten nach der Ansicht der Anklage wahrscheinlich einen Theil des schwersten Belastungsmaterials enthalten. Krazewski, Hentsch und Adler sollen u. a. an die französische Regierung den Transport und Aufmarsch der deutschen Truppen an der Westgrenze und die Instruktion für das Feldtelegraphenwesen im Kriege verrathen haben. Krazewski behauptet, er habe das betr. Material nur für einen polnischen Freund in Paris gebraucht, der Mitarbeiter einer französischen Militärangeitung gewesen sei. Vertheidigung und Anklage werden über diesen Punkt, „an wen“ Krazewski die Geheimpapiere weitergab, wohl am schärfsten streiten, denn hier scheint dem öffentlichen Anklager das Material nicht zu einem direkten Beweise ausgereicht zu haben. Krazewski hat der Anklage gemäß nur bei der Spionage für Frankreich die Hand im Spiel gehabt. Hentsch und Adler dagegen haben Geschmach an der Sache gewonnen und den Verrath deutscher Militär-Geheimnisse geschäftsmäßig betrieben. Adler, der schon bei den Erpressungsversuchen an Krazewski nach Wien übergesiedelt war, um vor etwaigen Handgriffen der deutschen Justiz sicher zu sein, vermittelte in Wien den Verkauf der Hentsch'schen Veräblieren an Oesterreich und Rußland. Was die Rolle Oesterreichs in der Angelegenheit betrifft, so weiß die Anklage nicht viel darüber zu melden. Um so

deutlicher ist die Beleuchtung, welche die Anklage der Verbindung zu Theil werden läßt, die der russische Militärbevollmächtigte General von Feldmann in Wien zu Hentsch und Adler unterhielt. Dieser russische Militärbevollmächtigte ist nach der Schilderung der Anklage ein amtlich beglaubigter Spion, wie er im Buche steht. Eine Anzahl Briefe, die er an den Mittelsmann Adler richtete, sind bei dem Anklagematerial. Sie zeigen natürlich keine Namensunterschrift, doch befanden sich verständige, daß dieselben von der Hand des Generals Feldmann herrühren. Unter den an Rußland verrathenen Plänen ist in erster Linie zu nennen der Plan betreffend Aushebung von Militärpferden — eine Angelegenheit, welche in Rußland ganz besonders interessiren mußte, da zu jener Zeit, als der Verrath geschah, die großen russischen Kavallerie-Anhäuserungen an der deutschen Grenze stattfanden, welche damals in Oesterreich und Deutschland die ernstesten Bedenken erregten. Dann der Verrath der Vertheibigungs-Einrichtungen von Mes. Vielleicht ist das letztgenannte Schriftstück über Petersburg nach Paris gewandert. Es war damals noch die große Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland stark im Schwange. Erwähnt sei noch, daß der Artikel 92 des Strafgesetzbuches bestimmt: Landesverrath (welcher im Frieden begangen wird) ist mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren zu bestrafen. Mit milderen Umständen tritt Festungshaft nicht unter sechs Monaten ein.

### Lokalnachrichten.

Merxburg, den 15. Mai 1884.  
\*\* Der Vorstand des Bürgervereins für städtische Interessen hatte nach längerer Pause die Mitglieder für Dienstag den 13. Mai, abends 8 Uhr, zu einer Generalversammlung im Kiool eingeladen. Der Vorsitzende Herr Kaufmann Dürbeck eröffnete die nur schwach besuchte Sitzung etwa 7/9 Uhr mit folgenden Mittheilungen: Der Magistrat erkennt die Nothwendigkeit der gewünschten Bedürfnisanstalten am Damm und am Gothardtsthor nicht an und lehnt darum deren Beschaffung ab. Die Polizeiverwaltung hat auf die bezügliche Anlegung des Vereins die Zusicherung gegeben, daß bei Winters Anfang eine Bekanntmachung erlassen werden solle, in der das Betreten des Eises auf dem Gothardtsthor bei Strafe verboten wird. Kann das Eis ohne Gefahr betreten werden, so wird eine Erlaubniß-Bekanntmachung erfolgen. Gefährliche Stellen der Eisdecke werden bezeichnet, insbesondere bei Thauwetter. — Der in vor. Sitzung gewählte zweite Schriftführer Herr Peetz hat die Wahl abgelehnt; an seine Stelle wird Herr Secretär Schlegel gewählt, der die Wahl annimmt. — Ueber die Einfridigung des „Schafgrabens“ rescribire Herr Baunternnehmer Pfeifer. Nach den von demselben angefertigten Ermittlungen enthält der Schafgraben z. Z. bei einer Gesamtlänge von 3,50 m etwa 5 über 2 m Schlamm! Nachdem vor kurzer Zeit erst ein Kind im Schafgraben ertrunken, sind durch den Aufseher Naumann schon wieder zwei kleine Mädchen demselben Schicksal glücklich entrisen worden und eines Abends sind sogar zwei Erwachsene, die in den Anlagen promentirten, plötzlich in den Schafgraben gerathen, aber ebenfalls wieder herausgezogen worden. Besonders zu bemerken ist noch, daß das Geländer an der dem „Herzog Christian“ zugekehrten Seite so beschaffen ist, daß dasselbe bei nur geringem Anstoß nachgiebt, die Gefahr also indirekt vermehrt. Die Verfassungslage beschließt deshalb auf Antrag des Referenten, die Polizei-Verwaltung zu ersuchen, behufs Vertheiligung der hier vorhandenen Uebelstände bei der föhgl. Regierung vorstellig zu werden. — Behufs Beseitigung der auf dem Mylius'schen Trottoir befindlichen zwei Klagen ist der Verein früher schon einmal vorstellig geworden, hat aber gar keine Antwort erhalten. Da diese Klagen aber ein eminentes Verkehrshinderniß sind, so will man zu dessen Vertheiligung bei der Provinzialverwaltung nochmals vorstellig werden. — Auf der nördlichen Seite der Poststraße befinden sich innerhalb des Trottoirs mehrere nicht überdeckte Rinne. Derartige Rinne müssen aber



# Vom Freitag den 16. d. M. ab befindet sich mein Geschäft wieder im alten Lokal Rossmarkt Nr. 1.

## J. Schönlicht.

**Ziehung am 28. Mai d.J.**  
**Hauptgew. Werth 10000 Mk.**

Die Gesamt-Netto-Einnahme aus dem Loosvertrieb wird zur Beschaffung der vollwertigen Gewinne verwandt.

Ein anständig möbirtes Zimmer mit Schlafkabinet (Parterre) ist anderweitig zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen  
**Ober-entzstraße Nr. 2.**

**Steinstraße Nr. 7**  
 ist eine Wohnung von 1 Etage, 2 Kammern, Küche und allem Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
 Zu erfragen Nr. 8, parterre.

**Ein Boden,**  
 zur Lagerung von 50—60 Ctr. Heu, wird zu mieten gesucht.  
**Heinrich Schulze.**

Alle Sorten baumwollene Strümpfe äußerst billig.

Schürzen in Seide und Wolle in großer Auswahl.

Ein Partie Hemden, um damit zu räumen, verkaufe unterm Kostenpreis.

**A. Donnerhack.**

**Badeanstalt** im hies. Königl. Schlossgarten, täglich von früh 6 bis abends 8 Uhr geöffnet.

**Baufand** ist fortwährend zu haben bei  
**Aug. Puschel.**

**Spargel,**  
 täglich 3 Mal frisch gestochen, zu haben beim  
**Gärtner Münch jr.,**  
 Clobigkauer Strasse 5.

**Aufpolstern und Tapezieren**  
 empfiehlt sich  
**Carl Lintzel,**  
 Tiefen Keller 3.

**Torffiren**  
 trifft nächster Tage wieder ein und empfehle solche zum Preise von Mk. 1,35 pr. Ctr. ab Bahnhof.

**Ed. Klaus.**

**Restaurant Schwendler,**  
 Friedrichstraße.

Von heute ab täglich frischer Kalb in Gelee.

**Salicyl-Schweissblätter**  
 sind wieder angekommen.

**H. Donnerhack.**

ff. Döllnitzer

**Weizen- u. Roggenmehl**  
 empfiehlt  
**H. Speiser, Steinstr. 5.**

**Täglich frischer Kaff**  
 Beckestraße 13, vis à vis der früheren Post.

**Albert Kayser.**

**XIV. Große Mecklenburgische Pferde-Verlosung zu Neubrandenburg.**  
 Ein-, zwei- und vierspännige Equipagen,  
 80 edle Reit- und Wagenpferde und 1010 sonstige wertvolle Gewinne.

**Loose à 3 Mark**  
 sind zu beziehen durch A. Wolling, General-Debit, Hannover, und die durch Filiale erlesenen Agenturen.

Von Donnerstag den 15. d. M. ab steht ein großer Transport von schönen hochtragenden ostfriesischen u. Altenburger Kalben, hochtragenden und frischmelkenden Kühen mit Kälbern, sowie auch Zuchtbullen bei mir zum Verkauf.  
**Weißenfels.**  
 (W. Nr. 369.)  
**J. Petzold.**

Hierdurch bringe mein bestaffirtes  
**Schirmlager**  
 in empfehlende Erinnerung.  
**A. Donnerhack.**

**Neuheit!**  
 Wichtig für Hausfrauen, Wasch-Anstalten, Bädlerinnen u.

**Crème-Stärke,**

eine Erfindung der  
 Reis-Stärke Fabrik Kaiserlautern  
**Drumm & Co.,**  
 zum crème (gelb) Stärken von Gardinen, Spitzen, Nischen u.

Niederlage für Merseburg bei  
**Oscar Leberl,**  
 Drogen- u. Farbenhandl., Burgstr. 16.

Nr. 1160.

**Directe**  
**Hoch-Dampfschiffahrt**  
**Hamburg-Amerika**

Nach New-York jeden  
**Mittwoch u. Sonntag**

mit Deutschen Dampfschiffen der  
**Hamburg-Amerikanischen**

**Packfahrt-Actien-Gesellschaft**  
 August Bolten, Hamburg.

Abfahrt u. Anfahrts-Berichte bei:  
**F. A. Laue in Weissenfeld.**

Eine Karte, in die, welche an den Folgen von Jugendflühen, nervöser Schwäche, Gicht, Gicht, Verlust der Manneskraft u. dergl., sende ich Ihnen frei ein, damit Sie wissen, dieses neue Schmeittel wurde von einem Wissenschaftler in Süd-Amerika entdeckt. Schick ein briefliches Couvert an Rev. Joseph E. James, Station D, New York City, U.S.A.

Eine neue Sendung von  
**Sommerhüten**

für Damen und Kinder ist angekommen.

**J. Fachmann,**  
 Delarue 11.

**Bauern-Verein Merseburg.**  
 Sonntag den 18. Mai

**Versammlung**  
 im großen Saale der Kaiser Wilhelm-Halle.  
 Die Vorträge sind besonders interessant und beginnen Punkt 3 Uhr nachmittags, wozu unsere Mitglieder mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Gäste und Damen gern gesehen werden.  
**Der Vorstand.**

**Gasthof zu Keuschberg.**  
 Sonntag den 18. Mai

**großes Garten-Concert,**  
 ausgeführt von der Stadtkapelle zu Merseburg.  
 Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
**H. Koch. J. Kramholz.**

**Sternschiessen**  
 Sonntag den 18. Mai, wozu freundlichst einladet  
**Mstr. Kropf in Genä.**

Freunde, nach so langer Zeit kommt nach Gesa weit und breit, Denn die alten Mähen rufen, Die vor Zeiten hier es schufen. Kommt ihr Schützen all' herbei Und macht diesen Schießstand neu. Wilhelm Tell, er ist auch da Mit seinem Sohn und ruft: "Hurrah die Guten!"

**Restaurant zur grünen Eiche.**  
 Sonnabend **Schloßfest**, früh 9 Uhr Weißfleisch, abends Brat- und frische Wurst, dazu ladet freundlichst ein  
**W. Schott.**

Mädchen, welche das Kleidermachen erlernen wollen, auch solchen, die sich im Zuschneiden noch gründlich auszubilden wünschen, ertheilt Unterricht

**Frau Irrgang,**  
 Unterkastenberg 63.

**Kinderfrau-Gesuch.**

Ich suche der sofort für meine erkrankte Kinder: an einen Ersth. Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden.  
**Frau Professor Genzow, Hake a E., (M. 29188.)**

Ein ordentliches und zuverlässiges Dienstmädchen wird zum 1. Juli c. gesucht  
**Hallestraße 33.**

Ein Mädchen, welche zu Haus schlafen kann, wird gesucht.  
**Kramb. H. Ritterstraße.**

# Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Ergedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 96.

Donnerstag den 15. Mai.

1884.

## \*\*\* Konservativer Bauernfang.

Seit in Eisenach der „Allg. Deutsche Bauernverein“ entstanden ist, sind die abligen Großgrundbesitzer doppelt eifrig beschäftigt, reactionäre Bauernvereine zu gründen. Charakteristisch ist es, welcher Werkzeuge sie sich dabei bedienen. In der Provinz Sachsen ist jetzt der Herr „Director“ Lempp dabei thätig, ein ehemaliger Versicherungsbeamter aus Ramslau in Schleisen, der vor wenigen Jahren zuerst mit konservativen schlesischen Junkern „Bauernvereine“ gründete; dann von diesen als sie seine Eigenthümlichkeiten fannten, entfernt wurde, und nun die Gründung von „Rusticalen Bauernvereinen“ auf eigene Hand versuchte. Er reiste als Agitator von Dorf zu Dorf, nahm die Bauern in den „Rusticalverein“ auf, dessen „Director“ er war, ließ sich von ihnen einen Beitrag von 1 Mk. pro Kopf zahlen, als er aber z. B. am 27. Dezember in einer von Baron v. Buddenbrock geleiteten Versammlung Rechnung legen sollte, war das Resultat derart, daß Herr Lempp eine Stunde darauf aus der Stadt verschwand. Als Herr Lempp den Boden in Schleisen, wo er schließlich nur zu sehr bekannt war, zu heiß fand, zog er zuerst nach der Provinz Posen und von dort nach Brandenburg; überall folgte ihm aber der Ruf, den er sich in Schleisen erworben und machte seine fernere Thätigkeit unmöglich. Seit ein paar Monaten macht derselbe von Berlin, wohin er seinen Wohnsitz verlegt haben will, wie gesagt die Provinz Sachsen unsicher und erreicht sich dabei auch hier der hohen Protektion der Junker.

Vor einigen Tagen hatte er in Bauernvereins-Gründungsachen als „Director“ eines angeblich in Halle domicilirten „sächsischen Bauernvereins“ dem in Genthin (im Lande Jerichow) eine größere Versammlung beantraut. Herr Lempp eröffnete die Versammlung und übertrug den Vorkitz im Namen eines „Comités“ dem Herrn Baron von Plotho-Parey. Es sollte sich aber bald herausstellen, von wo die Gründung dieses Bauernvereins insentet worden war. Zunächst zeigte der Herr Guts- und Fabrikbesitzer Hennig, daß das Programm, welches Herr Lempp aufgestellt, auf die Verhältnisse des Landes Jerichow gar nicht paßte, daß die beklagte Creditnoth z. B. dort gar nicht bestehe, weil im Kreise drei solide Sparkassen vorhanden sind, welche jederzeit gern Geldlang zu 4 bis 4 1/2 Prozent auf ländliche Sicherheit ausleihen u. s. w. u. s. w. Nachdem der Redner dazu das gänzlich Unnötige und Unpraktische des Statutes des Lempp'schen Bauernvereins erwiesen, fragte er schließlich, wer wohl die Druck- und sonstigen Kosten zur Gründung des Vereins bezahle. Auch dem von andern Anwesenden in die Enge getriebenen, erklärte schließlich Herr Baron v. Plotho-Parey: „Ich habe das Geld gegeben und hoffe ganz sicher, daß unsere Jerichower Bauern es mir später zurückerhalten werden.“ Da wußten die Jerichower Bauern genug. Herr Hennig sagte, nach diesem Geständnisse verzichtete er auf jede weitere Auskunft; er forderte die Anwesenden auf, sich nach einem andern Lokale zum Begeben und dort ohne die Kasse und das Geld der Großgrundbesitzer einen eigenen, nur für die Förderung der Interessen

des Kleingrundbesitzes bestimmten wirklichen Bauernverein zu gründen, was dann auch geschah. Fast sämmtliche etwa 350 Anwesende verließen die Herrn v. Plotho und Lempp, die nur mit wenigen Getreuen zurückblieben. Dieser Vorgang ist sehr lehrreich; er zeigt, für welche Interessen die konservativen Bauernvereine gegründet werden, und woher das Geld dazu kommt.

## Politische Uebersicht.

Im englischen Oberhause wurden am Montag Verhandlungen mit Deutschland über Angra Pequena erwähnt. Diefelbe beziehen sich, woran hier wieder erinnert werden mag, auf ein Stück Küstenland im südlichen Westafrika, von welchem deutsche Geschäftsunternehmer auf Grund eines mit den Eingeborenen geschlossenen Vertrages Besitz ergriffen haben. Die Londoner Regierung behauptet nun das Vorhandensein älterer englischer Besitztitel, und die deutschen Faktoren haben schon wiederholte Belästigungen von englischer Seite auszuhalten gehabt. Den Engländern kann es natürlich um so weniger an „Besitztiteln“ fehlen, als nach ihrer bekannnten Auffassung die Welt überhaupt ihnen gehört und die anderen Nationen, die sich herrenloses Land aneignen, in die englischen Hoheitsrechte eingreifen. Mit besonders neidischer Eifersucht pflegt die englische Regierung hierbei die deutschen Versuche zur Anlage von Stationen zu verfolgen. Dies Verhalten der englischen Regierung macht im Augenblicke einen um so traurigeren Eindruck, als sie sich

ganz dazu angethan, die rückschrittlichen Agitatoren zu weiterem Anstürme gegen alle ihnen verhassten Einrichtungen zu ermutigen. — Dem Vernehmen nach berathet der schweizerische Bundesrath zur Zeit über eine Gesetzgebung gegen Personen, die wegen Fälschens nach der Schweiz geflüchtet sind. Nach den letzten Berichten aus Südafrika beabsichtigten die zum Stamme der Zulus gehörigen Usutus alle Missionäre aus dem Lande zu vertreiben. Am 4. Mai wurden die Mitglieder der norwegischen Mission in Inshlabatti von einem Kriegshaufen der Usutus in dem Augenblicke angegriffen, als sie die Kirche verließen. Drei Personen wurden getödtet und das gesammte Vieh fortgetrieben. Die übrigen Mitglieder der Ansiedlung flohen. Den Missionären thaten die Usutus nichts zu leide; sie entfernten sich jedoch mit der Drohung, daß sie in der Nacht wieder zurückkehren würden. Dies thaten sie auch und ermordeten alle Christen, deren sie habhaft werden konnten.

## Deutschland.

(Hofnachrichten.) Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers ist nochmals verschoben worden und verlautet über die Festsetzung derselben zur Zeit noch nichts. — Der Kronprinz kam am Dienstag früh von Potsdam nach Berlin und begab sich von hier nach dem Czercierplatze an der Tempelhofer Chaussee, wo er in Vertretung des Kaisers das 2. Garderegiment zu Fuß und das Garde-Füsilier-Regiment besichtigte. Nach dem Schluß der Besichtigung besuchte der Kronprinz den Kaiser und begab sich hierauf nach dem kronprinzlichen Palais, wo er einige Generale und höhere Militärs und demnächst auch den Kriegsminister empfing. Am 1. Mai kehrte der Kronprinz nach dem Neuen Palais zurück. — Prinz Wilhelm erschien am Dienstag während der Sitzung im Reichstage und hatte im Konferenzzimmer des Bundesrathes eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Gegen 5 Uhr fuhr der Prinz in Begleitung eines Adjutanten zurück und bald darauf verließ auch der Fürst Bismarck wieder das Haus. — Anlässlich der Großjährigkeitserklärung des Großfürsten Thronfolgers wird sich, wie „S. T. C.“ meldet, Prinz Wilhelm, begleitet vom Generalquartiermeister, Generallieutenant Grafen v. Waldersee, heute Donnerstag Abend nach Petersburg begeben. — Die „R. Pr. Zig.“ hört, daß demnächst Prinz Wilhelm die Führung eines Infanterie-Regiments in Magdeburg übernehmen wird. Für den Prinzen werden bereits Räume im Präsidialgebäude hergerichtet. — Der Fürst Alexander von Bulgarien hat sich am Montag vom Kaiser verabschiedet und ist abends 10 Uhr 20 Min. zum Besuch bei seinem Vater, dem Prinzen Alexander von Hessen, auf dessen Besichtigung bei Darmstadt abgereist, wo er einige Zeit zu bleiben gedenkt.

(Kolonialpolitik.) Nach einer Berliner Correspondenz der „Wesertag.“ verlautet, die Reichsregierung sei nunmehr entschlossen, das Protektorat über die Kolonie Angra Pequena zu übernehmen und deutsche Ge-

